

Segeln en miniature

Freaks basteln sich ihre Bötchen selbst und navigieren sie mit Fernsteuerung durch die heimischen Gewässer. Wie bei so vielen Dingen, die es im «real life» zu bestaunen gibt, werden auch Segelschiffe und -boote nachgebaut. Wer ein solches Vorhaben in die Tat umsetzen will, darf genaueste Handarbeit nicht scheuen, denn die Bötchen müssen millimetergenau zusammengebaut werden.

Wo bei einem Segelboot in Normalgrösse ein Zentimeter schon richtig grossen Einfluss haben kann auf das Verhalten des Bootes, sind es bei den Modellbooten ungemein kleinere Dimensionen. Dies führt denn auch dazu, dass man nicht allzu genau vorhersehen kann, wie ein Boot auf dem Wasser genau reagieren wird.

Auch in der Gewichtsklasse spielen viel kleinere Gewichte schon eine riesige Rolle: Schon ein Mindergewicht von zwei Tafeln Schokolade kann einen riesigen Wettbewerbsvorteil bedeuten. Bei Booten des America's Cup, wo mit 19 Tonnen oder mehr gesegelt wird, wäre das bloss ein Tropfen auf einen heissen Stein.

Dennoch muss wohl das Kleine den Reiz ausmachen, den die Modellbastler verspüren, wenn sie ihre Minibötchen zusammenbasteln. Und nein, nicht Motoren sollen die Boote antreiben, der Wind soll's richten!

Diese Komponente macht das Rennen noch um ein Vielfaches interessanter: Man muss sich ein bisschen mit dem Wind auskennen, damit man eine Regatta mit anderen Booten segeln kann. Da kann es durchaus vorkommen, dass sich Boote ineinander verkeilen oder auch dass einer kentert, genau wie die grossen Vorbilder.

Auch da sind Schäden für tränige Augen zuständig: Was in langwieriger, liebevoller Arbeit entstanden ist, soll von der einen auf die andere Minute einfach so auf dem Grund des Gewässers verschwinden? – Gut gibt's dafür auch Rettungsbote, die im Ernstfall die Modellcrew retten, denn die Servos, welche die Segel bewegen sind wasserscheu.